

NANA MOUSKOURI UND HELENA NOGUERRA

Die Leidenschaft geerbt

Die erste wird geehrt bei den Victoires de la musique, während die zweite den Abend moderieren wird, am 13. Februar. Vereint durch „Le Figaro“ erzählen beide Frauen freimütig über ihre Karrieren, ihre Erinnerungen, ihre Wünsche.

Bildunterschrift: Nana Mouskouri und Helena Noguerra (*hier in Paris am 2. Februar*) trafen sich zum ersten Mal bei einer Sendung von Michel Drucker in den 1980er Jahren.

Helena Noguerra an Nana Mouskouri: „Wir haben vieles gemeinsam, aber meine Karriere als Sängerin ist in nichts mit Ihrer vergleichbar!“

Gespräch aufgenommen von **Léna Lutaud**

Am 13. Februar wird Helena Noguerra die Victoires de la musique bei La Seine musicale moderieren. Nana Mouskouri wird eine Ehren-Victoire erhalten. „Le Figaro“ hat sie zusammengebracht.

Trotz ihres Altersunterschieds haben Nana Mouskouri, 92 Jahre, und Helena Noguerra, 56 Jahre, viel gemeinsam. Beide Sängerinnen, die Griechin und die Belgierin, haben früh die Schulbank hinter sich gelassen, sind jung nach New York gegangen und sprechen 5 Sprachen. Wir treffen sie im Hotel Renaissance Paris Nobel Tour Eiffel für ein Gespräch über dies und jenes vor dem Festakt der Victoires de la musique, der am 13. Februar stattfindet, bei dem Helena Noguerra den Abend moderieren und Nana Mouskouri eine Ehren-Victoire erhalten wird.

LE FIGARO – Helena Noguerra, Sie tragen die gleiche ikonische viereckige Brille wie Nana Mouskouri. Zufall?

HELENA NOGUERRA – Nana, Sie sind der erste Star, der sich mit einer Brille behauptet hat. Ich habe damit angefangen, falsche Brillen in derselben Form zu tragen. Ich liebe Ihren Stil und als ich klein war, sagte man mir, dass ich Ihnen ähnlich sehe. Heute trage ich eine echte Brille, denn meine Augen werden schlechter. (*Lachen*)

NANA MOUSKOURI – In Athen war mein Vater Filmvorführer. In den 1940er Jahren haben meine Schwester und ich beim Aufwachsen viele Filme geschaut. Ganze Szenen sind mir entgangen und der Arzt hat mir eine Brille verordnet. Mit ungefähr 12 Jahren bekam ich viele Komplimente für meine Stimme und meine Lieder, aber nicht für meine Brille. „*Wenn du eine große Karriere machen willst, musst du sie abnehmen. Auf der Bühne muss man das Publikum zum Träumen bringen*“ sagte man mir. 1962 im Vorprogramm von Georges Brassens im Bobino, habe ich nachgegeben. Ich konnte schlecht sehen, fühlte mich unsicher. Dann ging ich auf Tournee in Amerika mit Harry Belafonte. Er

auch wollte, dass ich meine Brille weglasse. Ich habe ihn angefleht. Er hat mir 3 Abende gelassen, um das Publikum zu überzeugen. Es war ein sofortiger Triumph. Die jungen Sänger müssen ihrer Persönlichkeit treu bleiben. Maria Callas sagte mir immer: „*Was wichtig ist im Leben, ist etwas zu machen, was du liebst und es gut zu machen.*“

Sind Sie sich schon mal begegnet vor den Victoires de la musique?

HN – Wir sind uns Anfang der 1980er Jahre begegnet in einer Sendung von Michel Drucker, in der ich im Chor für meine Schwester Lio gesungen habe.

NM – Ich habe in Duett mit Lio gesungen beim Lied *Les brunes comptent pas pour des prunes*. Es war sehr lustig.

Sie sind beide schick. Was tragen Sie bei La Seine musicale?

HN – Ein elegantes schlichtes Kostüm von Barbara Bui. Ich kleide mich ausschließlich in unabhängigen Häusern, die von Unternehmerfrauen geführt werden.

NM – Ein gerade geschnittenes weißes Kleid mit weißer Weste, sehr griechisch. Ich mag nur rot, schwarz und weiß.

Sind Sie neugierig, welche Überraschungen das Team der Victoires für Sie bereithält?

NM – Ich liebe Überraschungen, aber ich habe nicht nachgeforscht. Ich will niemanden beeinflussen, aber wenn Mika da wäre für meine Ehrung, würde ich mich sehr freuen.

HN – Ich kann Ihnen versichern, dass es ein sehr schöner Abend wird.

„Ich hasse die sozialen Netzwerke. Sie symbolisieren Dummheit, Gewalt, Feigheit, Manipulation, Eitelkeit unserer Epoche.“ Helena Noguerra

Nana Mouskouri, bei Ihnen ist ein ganzes Zimmer Ihren Belohnungen gewidmet. Hat dieser Preis etwas Besonderes?

NM – Es ist meine erste Belohnung in Frankreich! Mit diesem Preis schließe ich den Kreis. Ich habe 1960 in Paris begonnen. Ich bin dankbar für alles, was Frankreich für mich getan hat. Ich hoffe, dass im Gegenzug meine Lieder viel Freude gegeben haben.

Welche Musik hören Sie gewöhnlich?

HN – Theodora, Rosalia... und meine Klassiker aus der amerikanischen Underground-Szene wie Hope Sandoval und die sehnsuchtsvolle Countrymusik von Jesse Sykes. Ich mag sehr gern Folk, Cowboys, das weite Land.

NM – Oh, ich liebe Dolly Parton. Aber im Moment höre ich wenig Musik, ich bin verstört durch diese unruhigen Zeiten. Und dann werde ich bald 92, es ist nicht einfach, meinen Weg zu Ende zu gehen. Es beunruhigt mich sehr und ich denke viel an meine Kinder.

Welche Beziehung unterhalten Sie zu Ihren Fans?

NM – In Paris wie in Genf bekomme ich viele Briefe aus der ganzen Welt. Sie machen sich Sorgen, weil sie wenig Nachrichten von mir haben. Manche werden vielleicht einen Flieger nehmen, um mich bei La Seine musicale zu sehen.

HN – Bei den Buchmessen sind die Leute, die mich um eine Widmung bitten, zwischen 35 und 65 Jahre alt. Viele Frauen, Gays und Männer, die mich hübsch finden. Ich habe keine Groupies, die mich um Fotos bitten. Auf der Straße im Vorbeigehen lächeln mich die Leute freundlich an. Sie fühlen, dass ich schüchtern bin.

Sie sind beide nicht in den sozialen Netzwerken? Warum?

NM – Das kenne ich alles nicht. Es hätte für mich früher kommen müssen.

HN – Ich habe mein Account auf Instagram vor 18 Monaten geschlossen. Es war ein Akt des Widerstands und seitdem fühle ich mich wirklich frei. Die sozialen Netzwerke sind ein Gefängnis, ein Gift für die ganze Welt. Es bleiben einige Spuren dieses Gifts. Manchmal ertappe ich mich dabei, wie ich auf mein Handy Nachrichten scrolle. Ich hasse die sozialen Netzwerke. Sie symbolisieren Dummheit, Gewalt, Feigheit, Manipulation, Eitelkeit unserer Epoche. Ich hoffe wirklich, dass alle sich davon lösen werden.

Nana, Sie haben einen griechischen Pass, Helena einen belgischen Pass und Sie sprechen jede 5 Sprachen. Ist es ein Reichtum, Europäerin zu sein und eine doppelte Kultur zu haben?

NM und HN – *(im Chor)* Oh ja! Ich fühle mich sehr als Europäerin und auch eine wenig als Französin!

HN – Mit einem belgischen Geist! *(Lachen)*

NM – Ich habe immer Wert darauf gelegt, das Publikum in seiner Sprache anzusprechen und ich habe in über 20 Sprachen gesungen. In Seoul haben mich Koreaner überrascht, indem sie eins meiner Lieder auf Griechisch gesungen haben und in Taegu, immer noch in Korea, hat der ganze Saal *Plaisir d'amour* in Phonetik gesungen; es war, als ob sie mir sagten, dass ich auch Französin bin. Zum Dank habe ich ein Lied auf Koreanisch im Studio in Seoul gesungen mit einem Phonetikexperten. In den Fliegern, wo ich immer unterwegs war, hatte ich immer ein Wörterbuch dabei. Die Stewardessen haben mich abgehört.

Haben Sie weitere Leidenschaften neben der Musik?

HN – Ich spiele Komödien, ich singe, ich schreibe Romane. Wenn man nicht super erfolgreich ist, gibt es eine Freiheit. Aber ich bewundere diejenigen, die ihrer Leidenschaft folgen können.

NM – Singen hat mein Leben bestimmt. Es hat mich von Anfang an gepackt. Der Erfolg kam sehr schnell und hat mich nie verlassen. Das hat mir große Hoffnung gebracht, aber auch große Verantwortung. Beim Singen musste ich immer an die Liebe denken. Liebe ist für mich die Musik, die Musiker, Autoren und Liedermacher.

Sie haben früh die Schule verlassen. Hat Sie das geprägt?

HN – Gar nicht. Ich habe mit 40 Abitur gemacht, weil ich Psychologin werden wollte. Nicht aus einem Komplex heraus. Ich lese gern und bin eher intellektuell veranlagt.

NM – Ich war eine sehr gute Schülerin, aber ich habe nach der mittleren Reife die Schule verlassen, um Musik zu studieren. In Athen hat das Konservatorium mich abgelehnt, weil ich abends in den Clubs Jazz gesungen habe.

HN – Sie haben sich mit schlechten Jungs herumgetrieben! (*Lachen*) Ihr Jazzalbum gehört zu meinen liebsten. Ich habe dank Ihnen viele Wetten gewonnen. Zu Hause habe ich die Platte gespielt und meine Gäste sollten raten, wessen Stimme sie hörten. Wer richtig raten konnte, bekam eine Belohnung, sonst sollte er mir etwas geben. Niemand konnte jemals richtig raten! Wir haben noch eine Gemeinsamkeit: Wir lieben *Der Zauberer von Oz* von Victor Fleming, den Film aus 1939 mit Judy Garland. Ihre roten Paillettenschuhe und diese verschlungenen Wege, die zeigen, dass im Leben mehrere Wege möglich sind.

NM – Ich habe erst vor 4 Jahren begriffen, dass der ängstliche Löwe, die strubbelige Vogelscheuche, der Eisenmann mit Hund Metapher sind. Im Leben muss man Mut haben, Verstand und Herz. Es gibt eine unglaubliche Parallele zwischen diesem Film und meinem Leben. Das war ein Schock.

Sie haben beide den Atlantik überquert, um sehr jung in New York zu arbeiten. Nana 1957 mit 23, Helena 1984 mit 15. Wie sind Ihre Erinnerungen?

HN – Meine Erinnerungen sind verschwommen. Ich war Model. Tagsüber posierte ich für die Fotografen. Ich teilte mir eine Wohnung mit anderen jungen Models, war dabei die Älteste. Es war außer Frage, dass wir rauskamen. Wir waren gesichert. (*Lachen*)

NM – Ich verbrachte meine Tage im Studio und abends nahm mich Quincy Jones in die Clubs, um die größten Jazzsängerinnen zu sehen, Ella Fitzgerald oder Billie Holiday. Er hatte auch einen Plattenspieler in meinem Zimmer installieren lassen mit einem Haufen LPs für mich zum Hören. Quincy Jones ist mir ein treuer Freund bis an sein Lebensende geblieben. Jedes Mal wenn er mit dem Schiff nach Europa kam, rief er mich an: „*Wo bist du? Ich komme zu dir.*“

„In meinem Kopf habe ich die Bühne nie verlassen, aber ich habe stimmlich nicht mehr die Kraft und die Leichtigkeit, um ein ganzes Konzert durchzuhalten.“ Nana Mouskouri

Quincy Jones, Alain Delon, Bob Dylan... alle waren in Sie total verliebt!

NM – Oh nein, ich war immer brav. Wie Leonard Cohen waren sie sehr liebe Freunde, aber nicht mehr. Ich wollte keine Abenteuer. Derjenige, bei dem ich hin und weg war, war Kevin Costner. Ich habe mich in ihn verliebt in *Bodyguard*. Die Leute meiner Plattenfirma in Deutschland wussten es. Sie haben mich zu Kevins Konzert in Berlin eingeladen und haben uns zusammen posieren lassen. Dann haben sie den Poster des Films nachgemacht mit mir in seinen Armen anstelle von Whitney Houston. (*Lachen*)

HN – Für mich ist es Mel Gibson und vor allem Javier Bardem. Wie Sie mit Kevin Costner, ich hatte lange sein Foto an der Wand neben meinem Bett. (*Lachen*)

Welche Künstler haben bei Ihren Karrieren besonders gezählt?

HN – Dominique Farrugia, der mein erstes Stück produziert und inszeniert hat. Und Serge Rezvani. Heute ist er 98. Dieser Iraner, geboren in Teheran, ist Maler, Roman- und Liederautor. Er hat 40

Romane, 15 Theaterstücke, 2 Dichtungsbände und alle erfolgreichen Lieder von Jeanne Moreau geschrieben, darunter *Le Tourbillon de la vie* und *J'ai la mémoire qui flanche*. Er und seine zweite Frau, Marie-José Nat, waren „meine Eltern“ in Paris. Er hat mich inspiriert, bevor ich ihn kannte. Danach haben wir zusammen an einem Album mit Neuaufnahmen gearbeitet, genannt *Fraise Vanille*. Seine Lebensart als Künstler war ein Vorbild. Godard, Truffaut, Bardot, Greco wollten von ihm Lieder, aber er hat oft abgelehnt. Er lebte von der Liebe im Massiv der Mauren, er war neben dem Showbiz. Vor Kurzem haben wir die Sendung „C à vous“ zusammen gemacht. Diesen Winter ist er aufgetreten in den Bouffes du Nord in Paris.

NM – Mein Manager, der 2003 mein Mann geworden ist, André Chapelle. Unser erstes Album geht zurück auf 1963. Ohne ihn hätte ich nie diese Karriere gehabt. Wir haben alles zusammen gemacht. Ich bin 6 Jahre älter als er. Ich bin eine reife Frau, die junge Männer verführt! (*Lachen*)

Möchten Sie nochmal auf die Bühne?

NM – Meine letzte Europa-Tournee war 2019, dann hat Corona alles weggefegt. Die Zeit vergeht und ich habe Angst, dass meine Stimme mir nicht gehorcht. In meinem Kopf habe ich die Bühne nie verlassen, aber ich habe stimmlich nicht mehr die Kraft und die Leichtigkeit, um ein ganzes Konzert durchzuhalten. Ich würde gerne dem Beispiel meines Freundes Quincy Jones folgen. 2019 hatte er eine außergewöhnliche Master Class gegeben in der Accor Arena in Paris. Sitzend auf der Bühne kommentierte er die Videos seiner Karriere auf einem riesigen Bildschirm. Er erzählte viele Anekdoten über seine Lieder. Gleich anschließend wurden diese gesungen von seinen Gästen mit Orchesterbegleitung.

HN – Ich kann meine Karriere als „unabhängige“ Sängerin absolut nicht vergleichen mit der von Nana Mouskouri. Ich habe sehr wenige Konzerte gegeben. Meine Alben sind schön, aber ich war immer am Rand. Sie wurden mit einer Auflage von 30.000 verkauft. Sagen wir in aller Bescheidenheit, dass es mir gelungen ist, die Musik zum Theater zu bringen. 2024 zum Beispiel habe ich im Théâtre Marigny im Stück *Tango y Tango* von Marcial Di Fonzo Bo vom Gotan Project gesungen, umgeben von Tänzern.

Haben Sie unangemessene Situationen in Ihren Karrieren erlebt?

HN – Mehrmals. Ich bin froh, dass es vorbei ist und dass „MeToo“ uns geholfen hat. Heute wissen die Mädchen, dass sie nein sagen können und die Jungs kennen die Grenzen, die sie nicht überschreiten dürfen. Wir sind auf dem richtigen Weg, aber es wäre illusorisch zu behaupten, dass alles bestens ist.

NM – Ich kann mich sehr gut an die Rassentrennung in den USA erinnern sowie an die Apartheid in Südafrika. Ich war 25, als ich mit Harry Belafonte in Amerika auf Tournee ging. Damals kam es sehr schlecht an, dass eine weiße Frau mit einem schwarzen Mann auf der Bühne stand. Er hatte mich gebeten, Gesichtsbräuner zu benutzen, damit ich weniger weiß aussah. Nach einem Flug zwischen Chicago und Los Angeles hat man uns beim Verlassen des Fliegers aufgehalten. Wir wurden getrennt und von der Polizei verhört: Wo kommen Sie her, wer sind Sie, warum reisen ein Schwarzer und eine Weiße zusammen? Jahre später wurde ich eingeladen, in Südafrika aufzutreten. Meine Musikergruppe bestand aus 4 Weißen und einem Schwarzen. Zunächst hatte man letzterem verboten zu kommen. Ich habe abgelehnt. Danach haben sie es nochmal versucht mit der Forderung, er solle in einem anderen Hotel wohnen. Dann haben sie ihm verboten, auf die Bühne zu gehen. Bei jedem Versuch habe ich mich geweigert zu kommen. Schließlich, Jahre danach, haben sie akzeptiert, dass er mit uns kommt, im selben Hotel schläft und auf der Bühne steht.

Sind Sie erschrocken durch das, was Donald Trump, JD Vance und Steven Miller in den USA tun, nämlich mit ICE, der Polizei und Immigration?

NM – Das versetzt mich in Angst und Schrecken. *(Sie wirkt sehr bewegt.)* Ich war 6 Jahre alt, als der zweite Weltkrieg ausgebrochen ist und mein Vater an die Front gegangen ist. Zum Glück kam er nach 6 Monaten lebend zurück. Danach erlebte Griechenland den Bürgerkrieg, dann die Militärdiktatur. Heute kommt das alles wieder. In den USA, in der Ukraine... Warum kann man sich nicht verstehen?

HN – Sie machen mir große Angst. Ich fühle mich wie in einem Sciencefiction- Film mit völlig verrückten Comicfiguren, die sehr real geworden sind.

Brigitte Bardot wollte in einem Sarg aus Korbweide beerdigt werden. Und Sie?

HN – Ich mit all den Büchern, die ich noch nicht gelesen habe. Die mir nahestehen, wissen es.

NM – Ich möchte mit meinem Mann, André Chapelle, sein. Wir haben eine Ecke oben auf einem Hügel in Griechenland ausfindig gemacht, von wo aus man das Meer sieht.